

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

347 (28.7.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 28. Juli.

Morgenblatt

№ 347.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Sorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 25. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Kommerzienrath Ernst Friedrich Krafft in St. Blasien das Kommandeurkreuz 2. Klasse und dem Direktor des Kurhotels daselbst Otto Hüglin das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen, sowie dem Gendarmenwachmeister Karl Praybilla und dem Fortwart Rudolf Berger in St. Blasien die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.
Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 15. Juli d. J. wurde Expeditions- und Telegraphenassistent Ludwig Bernhard in Karlsruhe nach Offenburg verlegt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Das Auftreten der deutschen Sozialdemokraten in Lille

macht auf jeden Unbefangenen den Eindruck, daß es wie eigens darauf berechnet erscheint, Del in das Feuer des Deutschenhasses der französischen Volksmassen zu gießen. Wenn in den Herren Bebel, Liebknecht und Genossen nur die leiseste Regung, wir wollen nicht einmal sagen von Vaterlandsliebe, sondern nur von demjenigen nationalen Selbstgefühl lebendig wäre, das selbst dem letzten Proletarier des Auslandes einen gewissen Halt verleiht — sie würden nun und nimmer den Fuß über die Grenze eines Landes gesetzt haben, wo der Deutsche schon an und für sich nicht gern gesehen wird, geschweige denn, wenn er als kämpfender Politiker, gleichviel welcher Parteirichtung, antritt. Nun weiß man bei uns ja allgemein, daß die Führer der Sozialdemokraten sich mit Hand und Fuß gegen die Zumuthung wehren, Deutsche im nationalen Sinn des Wortes zu sein. Sie geben sich als Weltbürger, deren Wiege leider auf deutschem Boden gestanden hat, und suchen, wo immer es sich thun lassen will, durch möglichste Fügsamkeit und Schmiegsamkeit gegenüber den fremdländischen Genossen diese den Mafel ihrer eigenen deutschen Abstammung vergessen zu machen. Wie die französischen Sozialistenführer, die trotz ihres internationalen Maskefostüms doch in erster Linie Franzosen sind und, wie alle Franzosen, ein fein entwickeltes Gefühl für nationale Ehre und Würde haben, im innersten Herzen über das Benehmen der deutschen Genossen denken, bedarf hiernach keiner näheren Darlegung. Wenn sie dessen ungeachtet vor der Welt den Herren Bebel und Liebknecht die Hand drücken und sie ihrer besonderen brüderlichen Zuneigung versichern, so weiß jeder denkende Mensch, was er von solchen Bekundungen zu halten hat. Lehrt doch die einfachste Lebensklugheit, daß man Leute, deren man sich zu bestimmten Zwecken zu bedienen gedenkt, warm halten muß. So halten auch die französischen Sozialdemokraten ihre deutschen Genossen einstellend warm, nicht weil, sondern trotzdem letztere

das Deutschthum geflissentlich verläugnen. Der französische Sozialdemokrat strebt, wenngleich auf grundverschiedenen Wegen, doch demselben letzten Ziele, dem Ruin der nationalen Einheit und Machtgröße Deutschlands, nach, wie der französische Chauvinist, und zur Erreichung desselben soll ihm die deutsche Sozialdemokratie Handlangerdienste leisten. Sind sonach die Herren Guesde, Jaurès u. m. mit den deutschen Genossen angebrachtermaßen ein Herz und eine Seele, so gilt es doch keines von dem Gros des französischen Volkes. Dieses macht keine Unterschiede zwischen den Wesensdeutschen und den bloßen Namensdeutschen. Sonst hätten die in Lille gegen Bebel und Liebknecht als „Deutsche“ demonstrierenden Massen im Gegentheil den von jenseits der Grenze Erschienen einen sympathischen Empfang bereiten müssen. Aber daß die Herren Bebel, Liebknecht und Genossen den Weg nach Lille antraten, obgleich sie ganz genau wissen konnten und auch wußten, daß sie bei dem Gros der Bevölkerung das Gegentheil von Achtung finden würden, und daß nicht ihre, den Demonstranten herzlich gleichgültigen Persönlichkeiten, sondern das vermeintlich in diesen ihren Persönlichkeiten verkörperte Deutschthum auf's Korn genommen werden würde, das ist es, was jedem ehrliebenden Deutschen die Rötthe des Zornes ob der unwürdigen Rolle in's Antlitz treibt, welche ohne sein Verschulden dem Deutschthum durch einen Bebel und Liebknecht in Lille gleichsam oktroyirt worden ist. Die deutschen Genossen kamen nach Lille, um sich ihren französischen Gönnern zur Verfügung zu stellen. Sie kompromittirten dadurch das deutsche Volk, aber weit entfernt, sich darob zu geniren, fanden sie sogar ihr Behagen daran, denn die ganze Taktik der Herren Bebel und Genossen ist ja auf dem Grundsätze aufgebaut, das Deutsche Reich deutscher Nation vor der Welt möglichst herabzusetzen. Doch bei dem urtheilslosen großen Haufen in Frankreich die Achtung vor dem deutschen Namen durch das Auftreten eines „deutschen“ Parteiführers, der sich damit brüsst, wegen seines Protestes gegen die Annexion Elsaß-Lothringens eine längere Gefängnisstrafe erhalten zu haben, nicht gewinnen kann, liegt auf der Hand. Damit ist der eigentliche Zweck erreicht, dem die Liller Reise der deutschen Sozialdemokraten dienen sollte.

Deutsches Reich.

Renovirung des Patentamtes.

In der Öffentlichkeit taucht der Vorschlag auf, das Patentamt zu einer Behörde umzugestalten, welche für alle auf Grund der deutschen Urheberrechtsgesetze entstandenen Rechte eine einheitliche Verwaltung biete. Das Patentamt hat schon durch die bisherige Entwicklung eine Umgestaltung nach dieser Richtung erfahren. Zuerst lediglich eine Behörde, welcher die Sorge um den Patentschutz übertragen war, erhielt es nach und nach zwei neue Abteilungen, die erstere für den Schutz der Gebrauchsmuster, die zweite für den der Warenzeichen. Wenn man die Erfolge übersehen, welche diese Erweiterung des Patentamtes mit sich gebracht hat, so wird man die Forderung der Entwicklung für alle auf Grund der Urheberrechtsgesetze entstandenen Rechte leicht begreifen können. Es ist gar keine Frage, daß der frühere Zustand beim Warenzeichenschutz, bei welchem jedes einzelne Rechtsgericht zur Entscheidung in Anspruch genommen werden konnte und eine Uebersicht über die geschützten Zeichen erst durch

ein privates Unternehmen in eintägigermaßen genügender Weise geschaffen wurde, weit hinter dem jetzigen zurücksteht, wo an einer Centrale die Entscheidungen fallen und die nötige Uebersicht durch fortlaufende amtliche Publikationen gewährt wird. Eine Feststellung der Zeichen, wie sie mit Anerkennungswertem Eifer seitens des Patentamtes noch immer fortbetrieben wird, wäre früher einfach unmöglich gewesen. Auch die Vorzüge, welche das Verfahren zum Schutze der Gebrauchsmuster vor dem noch jetzt zu Recht bestehenden bei den Gebrauchsmustern bietet, werden überall anerkannt. Es ist deshalb der Gedanke der Umwandlung des Patentamtes zu der oben bezeichneten Behörde durchaus nicht verwunderlich. Außer dem schon genannten Gebrauchsmusterschutzgesetz kommen bei der Urheberrechtsgesetzgebung das Gesetz über das Urheberrecht an Schriftstücken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen und dramatischen Werken, das Gesetz über das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst, sowie das Gesetz betreffend den Schutz von Photographien gegen unbefugte Nachbildung in Betracht. Ob und eventuell wie sich die Idee durchführen ließe, wird in nicht allzu langer Zeit entschieden werden; denn, wie bereits bekannt ist, liegt es auch in der Absicht, eine Revision der Urheberrechtsgesetzgebung herbeizuführen. Es wäre demnach Aussicht vorhanden, daß sich die Frage noch im laufenden Jahrhundert entschiebe.

* Berlin, 24. Juli. In einer von 1500 Personen besuchten Versammlung sämtlicher katholischer Vereine Berlins und Umgegend, die am Donnerstag von dem Abgeordneten Caplan Dasbach berufen worden war, um Aufklärung über die Erwerbung der „Märkischen Volkszeitung“ zu geben, wurde nach einer sehr stürmischen Debatte beschlossen, die „Märkische Volkszeitung“ zum alleinigen Organ sämtlicher katholischer Vereine von Berlin und Umgegend zu erklären. Dasbach hat, wie er mittheilte, das Blatt für 5000 M. gekauft. Es wird Dasbach mehrfach von den Freunden der „Germania“ sehr übel genommen, daß er die „Märkische Volkszeitung“ an sich gebracht habe, während sonst ihr Eingehen nur noch eine Frage weniger Wochen gewesen wäre.

* Berlin, 27. Juli. Die Errichtung einer besonderen Prüfungsstelle im Reichsgesundheitsamt für Nahrungsmittel und andere Verbrauchsgegenstände ist von verschiedenen Handelskammern gefordert worden. Wie der „Apothekerzeitung“ berichtet wird, ist die Regierung der Erfüllung dieser Forderung nicht abgeneigt, für die vielleicht schon im nächsten Reichshaushaltsplan die Mittel verlangt werden dürften.

* Dortmund, 24. Juli. Die Strafkammer verurtheilte heute den Bergmann Rudolf Grürmann aus der Gemeinde Schnee wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängnis. Grürmann ärgerte sich, weil bei einer Geburtstagsfeier ein Kamerad auf der Harmonika das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“ spielte. Er verbot ihm das Spielen und knipfte hieran eine äußerst unflätige Bemerkung.

* Aus Westfalen, 24. Juli. Zu einer stehenden Rubrik werden in den sozialdemokratischen Provinzialblättern am Rhein und in Westfalen die Klagen über mangelnde Opferwilligkeit der „Genossen“. Besonders drastisch ist der jetzt aus Dortmund gemeldete Fall, daß die dortige Parteikasse nicht im Stande ist, die Gelder für den Delegirten zum „Internationalen Arbeiterkongreß“ auszugeben. Aber vereinzelt ist der Fall nicht. Auch das Rheinische Agitationskomitee stößt in immer kürzer werdenden Zwischenräumen bewegliche Klagen aus. Es scheint, daß die Arbeiter in zunehmendem Maße es leid werden, ihre sauer verdienten Groschen an die Agitatoren wegzuworfen.

* Aus Sachsen, 23. Juli. Eine seltsame Geschichte wird aus Annaberg gemeldet, nämlich daß, wie man von amtlicher Seite einseht, die Selbstentzündungen von dortiger einkommensverpflichteter Bürger als Manufaktur verkauft worden sind.

* Mainz, 25. Juli. Wie das „Mainzer Journal“ aus Wiesbaden meldet, besichtigte der Generalstabsarzt der Armee Dr.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

Laura war noch nicht zurückgekehrt und er freute sich, daß sie fort war und ihr damit die Aufregung der nahenden Krisis erspart bleibe. In der Erinnerung an Laura Arden vergaß er die gegenwärtige Gefahr und die bevorstehende Unterredung, als Bonifazio die Thür öffnete und den Fürsten Savelli, den Fürsten von Gerano und den Advokaten Geronimo Grondona anmeldete.

12. Kapitel.

Ghisleri erhob sich, um seinen Gästen entgegenzugehen, die ihn mit ernster Miene begrüßten und sich ihm so gegenüberlegten, daß sie ihm, während sie sprachen, in's Gesicht sehen konnten. Fürst Savelli nahm zuerst das Wort.

»Wir kommen in einer sehr schwierigen und unangenehmen Angelegenheit zu Ihnen,« sagte er. »Zunächst muß ich Sie bitten, so ruhig Sie können, anzuhören, was wir Ihnen mitzutheilen haben, und sich zu vergegenwärtigen, daß wir nicht hier sind, um zu streiten, sondern für eine Dame einzutreten, als deren Abgesandte wir behandelt, angehört und Antwort zu erhalten wünschen.«

»Sie sprechen, als ob Sie mir eine sehr unerfreuliche Eröffnung zu machen hätten,« erwiderte Ghisleri, »und die Anwesenheit des Herrn Grondona weist darauf hin, daß es sich um eine Angelegenheit juristischer Natur handelt, und in diesem Falle wäre es besser, alle weiteren Erörterungen unseren beiderseitigen Anwälten zu überlassen, doch da Sie mir sagen, im Auftrage einer Dame hier zu sein, will ich Sie anhören.«

Eine Beantwortung haben Sie von mir nicht zu beantragen.«

»Ich werde mich nicht entfernen, ohne Ihnen zu sagen, was Ihnen zu sagen ich gekommen bin,« entgegnete Savelli, den Blick fest auf Ghisleri gerichtet. »Wir sind hier, die Prinzessin Adele Savelli zu vertreten, die uns beauftragte, einen gewissen Brief von Ihnen zu verlangen, eine Art von Beichte, die Sie vor zwei und einem halben Jahre in Gerano fanden und die noch in Ihrem Besitz ist.«

Ghisleri begegnete dem Blicke des Fürsten mit aller Ruhe.

»Nur weil die Herren als die Abgesandten einer Frau hier sind, ist Ihnen persönliche Strafslosigkeit gesichert,« sagte er langsam. »Ich bitte, Frau von Savelli mitzutheilen, daß, obwohl man sich allgemein erzählt, die Frau Prinzessin habe in der That solch einen Brief verloren, ich ihn doch nie gesehen, noch irgend welche Kenntniß von seinem Inhalt habe. Ferner verlange ich es als mein Recht, zu erfahren, auf welcher eingebildete Beweise hin Sie es wagt, eine so schimpfliche Beschuldigung gegen mich zu erheben.«

Grondona lächelte, die beiden Velleute verzogen keine Miene. Gerano war von der Antwort Ghisleri's in hohem Grade überrascht. Er hatte geglaubt, daß ein solcher Brief wirklich vorhanden und in Ghisleri's Besitz wäre, doch daß dieses Schriftstück nicht die Bedeutung habe, die seine Tochter ihm heimste. Savelli zog ein Bündel Papiere aus seiner Tasche.

»Ich bin auf diese Antwort vorbereitet,« sagte er. »Ich werde Ihnen den Fall so genau erklären, wie ich kann, und womöglich in den eigenen Worten meiner Schwiegertochter, wie ich sie hier aufgeschrieben habe.«

Ghisleri hörte den Auseinandersetzungen Savelli's mit ineinandergefalteten Armen und gesenkter Stirn zu.

»Sind Sie fertig?« fragte er mit zornbebender Stimme als Savelli zu Ende war.

»Ja,« antwortete Savelli kühl. »Ich glaube, das ist alles.«

»Dann habe ich nur zu sagen, daß eine schändlichere Verleumdung nie erfunden wurde, einen Menschen zu Grunde zu richten. Guten Morgen, meine Herren.« Er erhob sich und die drei Anderen waren gleichfalls genöthigt, sich zu erheben.

»Und so weigern Sie sich entschieden, den Brief herauszugeben?« fragte Savelli, in dessen Augen es zornig aufblitzte.

»Sie haben bereits meine Antwort, Durchlaucht. Haben Sie die Gewogenheit, sie Donna Adele Savelli zu übermitteln.«

»Wissen Sie auch, mein Herr,« sagte der Rechtsanwalt zu Ghisleri, »daß Sie auf die Beweise hin, die in unserm Besitz sind, wegen Erpressung zur Rechenschaft gezogen werden können?«

»Wenn Sie noch ein Wort zu sprechen wagen,« rief Ghisleri, bleich bis in die Lippen, »so wird mein Diener Sie zum Schweigen bringen. Ich habe den Herren bereits angedeutet, daß unsere Unterredung beendigt ist.«

Die Herren entfernten sich schweigend. Mit charakteristischer Kaltblütigkeit setzte Ghisleri sich hin, seine Entschlossenheit niederzukämpfen und über sein künftiges Verhalten nachzudenken, ehe er Ubalini zu sich entbot. Auf eine so geschickt zusammengefügte Geschichte wie die, welche Savelli, Gerano und ihren Anwalt von seiner Schuld überzeugt hatte, war er nicht vorbereitet gewesen. Aus den Worten Grondona's hatte er ersehen, daß die drei Männer von der Gerechtigkeit ihrer Anklage vollkommen durchdrungen waren. Er schickte Bonifazio fort, ihm ein Strafgesetzbuch zu holen, denn er verhehlte sich nicht, daß er keine Zeit zu verlieren hatte. Da Savelli ihn im Ernst des Verbrechens schuldig hielt, dessen er ihn an-

v. Coler gestern und heute die Wilhelms-Heilanstalt und besonders die neue Anlage derselben. In seiner Begleitung befand sich auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber. Wahrscheinlich handelt es sich um Neubewilligungen, die Lieber im Reichstage befristet hat.

Würzburg, 25. Juli. Das bayerische Kriegsministerium macht laut Erlaß an die Generalkommandos Mittel flüssig, um allen Theilnehmern an früheren Kriegen, welche eine jährliche Pension unter 120 M. beziehen und infolge von Krankheit u. s. w. dauernd gänzlich erwerbsunfähig sind, die Pension auf 120 M. zu erhöhen; die Bezirkskommandos haben Erhebungen anzustellen.

Rußland.

Eine russische Stimme über das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich.

Die russische „Moskowsk. Wedomosti“ sind der Meinung, daß die Theilnahme Deutschlands an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 günstig auf die Beziehungen beider Länder einwirken wird. Der Kampf beider Nationen auf dem Gebiete der Künste und Gewerbe werde auf beiden Seiten zu einer heilsamen Anspannung der geistigen Kräfte führen und Gutes schaffen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dadurch eine Art Ausöhnung entstehen werde, und schon allein die Entschließung Deutschlands, an der Ausstellung theilzunehmen, wirkt auf die internationale Politik. „In Berlin wird man dem Gedanken jetzt nicht Raum geben, daß Frankreich nur den günstigen Moment zur Revanche abwartet, und in Paris wird das Mißtrauen schwinden, als führe Deutschland noch etwas im Schilde gegen die französische Regierung. Auf vier Jahre ist somit der Friede gesichert. Frankreich hat noch den Vortheil, daß es jetzt mehr als je sich der donaparisitischen und sozialistischen Intrigen widmen kann, unter dem Vorwand, daß es innere Strömungen beseitigen müsse, ehe es zu ähnlichen Unternehmungen übergehe.“

Türkei.

Ueber die Geldnoth der Türkei

Will die griechenfeindliche „Intern. Kor.“ aus Wien unter dem 23. Juli von diplomatischer Seite folgende Mittheilungen erhalten haben:

Der Wunsch der türkischen Regierung, Bulgarien, Serbien und Montenegro durch Vermittelung des Czaren zu Gelddarlehen an die Türkei zu veranlassen, war in Konstantinopel den dortigen diplomatischen Kreisen schon seit längerem bekannt. In Sofia und Belgrad sah man sogar dem in Aussicht gestellten Schritte erwartungsvoll entgegen, da man in diesem Falle sofort die Gegenrechnung der Reformen in Mazedonien vorlegen wollte. Und daß gerade die französischen Finanzberater der hohen Porte den Plan besonders warm empfahlen, läßt darauf schließen, daß man in Petersburg die angebotene Vermittelung gern übernehmen wird. Bulgarien und Serbien werden sich also bereit erklären, etwas — falls sie können — der Türkei zu zahlen, wenn diese mit der Einführung von Reformen in Mazedonien Ernst macht. Sie würden aber nur dann in Sofia und Belgrad befreiben, wenn sie den von Bulgaren und Serben bewohnten Theilen des Landes eine gewisse Gemeinde- und Kirchenautonomie, sowie eine nationale Gerichtsbarkeit gewährten. Wie viel jedoch hierbei jede Nationalität erhalten soll, ist auch bei dem jüngsten bulgarisch-serbisch-montenegrinischen Freundschaftsaustausche nicht festgesetzt worden, man wollte vielmehr die Entscheidung hierüber dem Czaren überlassen. Eine passende Gelegenheit hierzu dürfte sich also sehr bald darbieten.

Bezüglich der gegenwärtigen finanziellen Leistungsfähigkeit der Türkei hat in den Wiener bethelligten Finanzkreisen auf Grund der neueren vertraulichen Berichte die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß ohne eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse die Türkei schon in diesem Jahre ihren Schuldenverpflichtungen nicht mehr nachkommen könne. Aus Syrien und Arabien sind keine Einkünfte mehr zu erwarten; in Kleinasien ist durch die armenischen Unruhen Handel und Verkehr vernichtet worden; die Steuerkraft der ländlichen Bevölkerung gänzlich gebrochen; in Mazedonien beginnt bereits eine ähnliche Entwicklung. Mit eigener Kraft wird sich daher die Türkei vor dem finanziellen Zusammenbruch nicht mehr schützen können.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 27. Juli.

* (Reichstelegraphenanstalt.) Am 25. Juli wurde in Dörsbach eine Reichstelegraphenanstalt in Verbindung mit der vorhandenen Postfilialstelle eröffnet. Die neue Betriebsstelle nimmt Theil am Unfallmeldebienst.

Nöck. (Bürgerauschüttung) vom 20. Juli unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Schneyler. (Schluß.)

3. Es wird zu dem Antrag die Zustimmung erbeten, daß a. in der Morgenstraße zwischen Lützen- und Wieland-Straße, sowie in der Wieland-Straße die endgültigen Tiefkanäle hergestellt, b. die Morgenstraße zwischen Werder- und Wieland-Straße als Ortstraße hergestellt und mit Gas- und Wasserleitung versehen und c. der entfallende Aufwand von 43 000 M. aus Anlehensmitteln bestritten wird. Referent Stadtverordneter Schmidt empfiehlt

Magte, würde er, um ihm nicht die Zeit zur Flucht zu lassen, sich geradenwegs an den Duesfore, wie das Polizeioberhaupt in Italien genannt wird, wenden, um gegen ihn einen Verhaftsbefehl zu erlangen. Es war für Pietro von Wichtigkeit, für alles gerüstet zu sein. Während er Bonifazio's Rückkehr erwartete, schrieb er San Giacinto, um ihn von dem Vorfall zu unterrichten und sich zu erkundigen, ob er auf seinen Weisung rechnen dürfe. (Fortsetzung folgt.)

[Die Verschönerung des Piazzo.] Eine kleine reisende Gesellschaft, welche sich den Marktenden Wolchska an der deutsch-russischen Grenze zur Ausübung ihrer künstlerischen Thätigkeit ausgetoren hat, kündigt ihre erste Vorstellung in folgender Weise an: „Die Verschönerung des Piazzo, Doggen von Genua und Benedig. Batterländisches Heldeugetöse berühmtes Ritterkampspiel mit et'm wirklichen Brand zum Beschluß. Bearbeitet von Julius von Sachfen in 5 Aufzügen. Personen: Piazzo der Doggen: Direktor Helber; Eleonore dessen Gemahlin; Madame Helber; Doria, Fürst von Genua; Herr Rossipal; Julie, eine Bullerin dessen Schwester; Dem Rossipal; Verina ein Geschwo-rener; Häuptling aus Genua: * * (Theaterfreund); Husch ein Moor; kleiner Helber, Geschworne, Masken, wallische Banditen. Am Schluß ein wirklicher Mordbrand von rothen Feuer. Geheite Herrschaft, Gähner und Kunstfreunde! Dieses berühmte Stück empfiehlt sich, wo keine Kostenersparung nicht gescheut und über all' bereits mit größtem Beifall aufgenommen, weil wir in der hierortigen Gegend nur eine kurze Zeit uns verhalten können, bitten wir doch recht sehr, um Ihrige Gnade und Beistand Unterthänigste. Preise der Plätze. Erster Platz nach Belieben hoher Gähner. Zweiter Platz 20 Pfennig. Dritter Platz oder Kinderbilliget wird eingesammelt. Anfang 8 Uhr. Auch sind bei der Casha vorzüglichste wohl riechende Seifen und in den größten Städten abgesetzte Fleckseifen, wo man selbe sich sogleich von der Prob überzeugen kann um billige Preise zu haben so auch wohl riechende Seifen in Etwei, bitte um zahlreiche Verehrung. Josefa Helber.“

die Annahme. Der Antrag wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

4. Einstimmig und debattelos wird der Antrag angenommen, zu dem nachstehenden Ortsstatut die Zustimmung zu ertheilen: „auf Grund des Artikels 9 des Gesetzes vom 20. Februar 1868, die Anlage der Ortstraßen und die Festsetzung der Baukosten betreffend, in der durch die Gesetze vom 3. März 1880 und 26. Juni 1890 bewirkten Fassung wird gemäß §§ 2 ff. der Verordnung des Groß. Ministeriums des Innern vom 4. August 1890, die Leistung der Anstößer bei Herstellung der Ortstraßen betreffend, für Karlsruhe folgendes Ortsstatut erlassen: Die Herstellung der Belertheimer Allee zwischen der Marabahn und der ehemaligen Kurvenbahn geschieht durch die Stadt. Für die hierbei der Stadt erwachsenden Kosten ist von den Angrenzern nach Maßgabe des Ortsstatuts vom 31. Oktober 1883, der Er-satz von Straßenherstellungskosten betreffend, Vergütung zu leisten. Der nach § 2 des genannten Ortsstatuts auf ein Grund-stück entfallende Betrag ist, wenn dasselbe erst nach Erlaßung des gegenwärtigen Ortsstatuts bebaut wird, ganz, wenn es schon bebaut war, zu vier Fünftel an die Stadtkasse zu erlegen.“

5. Desgleichen wird einstimmig angenommen der Antrag, die Kurvenstraße zwischen Karlsruhe und Belertheimer Allee als Ortstraße herzustellen und mit Kanal, sowie Gas- und Wasser-leitung zu versehen und den hierfür erforderlichen Aufwand in Höhe von 28 800 M. aus Anlehensmitteln zu bestritten.

6. Es wird beantragt, daß der Landgraben von der Scheffel-bis zur Körner-Straße abernölbt, daß die Sofien-Straße von der Scheffel- bis zur Schiller-Straße als Ortstraße hergestellt, mit Gas- und Wasserleitung versehen wird und daß der hierfür erforderliche Aufwand in Höhe von 141 290 M. aus Anlehens-mitteln bestritten wird. Nach kurzer Debatte, woran sich die Stadtverordneten Dengler, Bauer, Baumeister, Stadtrat Lubin und Oberbürgermeister Schneyler betheiligten, wird über die Ausdehnung des Landgrabens, dessen Wirkung und über Mittel zur Abhilfe verhandelt; hierauf wird die Vorlage einstimmig an-genommen.

7. Desgleichen die Vorlage betreffend Genehmigung eines Ortsstatuts, wonach die Eigentümer der in der Georg-Friedrich-Straße zur Errichtung kommenden Häuser nach Maßgabe des Ortsstatuts vom 21. März 1883 einen theilweisen Ersatz der für die Kanalherstellung auf ihre Grundstücke entfallenden Kosten an die Stadt zu leisten haben.

8. Desgleichen der Antrag, daß die Augusta-Straße als Ort-strasse hergestellt wird und daß die Kosten in Höhe von 45 618 M. aus Anlehensmitteln bestritten werden.

9. Ohne Debatte wird der Antrag genehmigt, daß eine 1 105 Quadratmeter große Geländestücke neben dem Friedhof in Mülburg von den Geschwistern Wörner in Mülburg angekauft wird und die Kosten in Höhe von 2 762 M. 50 Pf. aus An-lehensmitteln bestritten werden.

10. Es wird beantragt, die Zustimmung dazu zu ertheilen, daß bei der Militärschulung eine Verbrauchsteuerhäuschen mit Brückenwaage erstellt und der hierfür erforderliche Betrag von 12 200 M. aus Anlehensmitteln bestritten wird. Nach kurzer Diskussion über die Privatbrückenwaagen wird die Vorlage ge-nehmigt.

11. Es wird beantragt, daß in der Gewerbeschule mit einem aus Wirtschaftsmitteln zu bestrittenden Aufwand von 1 400 M. ein Raum für Metallmodellunterricht eingerichtet und mit dem erforderlichen Inventar versehen werde. Die Vorlage wird ein-stimmig genehmigt.

Zum Schluß wird mitgetheilt, daß in der Stadtrathswahl vor Beginn der Sitzung 84 Zettel abgegeben wurden. Davon erhielt Stadtverordneter Rechtsanwält Dr. Witz 70, Stadtverordneter Gastwirt Eberle 11 Stimmen. 3 Zettel waren weiß.

F. (Vom Großh. Hoftheater.) An den Festspielen in Bayreuth (Smalige Aufführung des Nibelungenringes), welche bis 19. August dauern, nimmt das hiesige Hoftheater insofern einen wesentlichen Antheil, als unser Herr General-Musikdirektor Rottl und Herr Hofopernsänger Gerhäuser, 18 Herren vom Orchester, 7 Herrn und 9 Damen des Theaterorchesters mitwirken.

* (Stadtgarten-theater.) Morgen Dienstag bringt uns das Gastspiel des Wiener Opernensembles eine Operetten-novität, und zwar Millöders neuestes Wägenweert: „Der Probekuh.“ Genannte Operette, welche in Wien und Berlin mit großem Erfolge zur Aufführung gekommen ist, wird von den hiesigen Operettenfreunden sicher mit großer Freude begrüßt werden.

* (Musikalisches.) Im Verlage der Musikalienhandlung von Hugo Kunz (D. Laferl Nachf.) in Karlsruhe erschien Joeben für Männerchor „Mein Vaterland“, Dichtung von Robert Häuber in Karlsruhe, komponirt von J. G. Fünfgelt. Zur bevorstehenden Geburtsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Groß-herzogs besonders geeignet, wird der Chor den vielen Gesang-vereinen Badens gewiß eine willkommene Gabe sein. Der Chor, einfach, leicht und sanglich, im Volkston gehalten, weis für das herrliche Vaterland in Wort und Ton zu begeistern. Refrain: „O Vaterland, o theures Land, Wie schön bist du, mein Heimathland.“

F. (Vermählung.) In der Brauerei Schreymp fand am Sonntag eine Hauptversammlung des Vereins der badischen

Gerichtsschreiberbeamten statt. Es waren hierzu von hier und auswärts 70 Beamte eingetroffen, den Vorsitz führte Sekretär Erb. Außer den laufenden geschäftlichen, sich alljährlich wiederholenden Berichten und Mittheilungen wurde eine im vorigen Jahre beschlossene und ausgearbeitete Petition an das Ministerium verlesen, welche einige Aenderungen und Verbesserungen der Stellung der Gerichtsschreiberbeamten enthält. Die Anträge der Bezirke Freiburg, Mannheim und Mosbach, „Abänderung der Statuten“, der Bezirke Freiburg und Waldshut, „Gründung eines Vereinsblattes“, ferner des Bezirkes Waldshut, „Anstellung von Registratoren bei den Amtsgerichten — freiwillige Gerichtsbarkeit — und Gewährung von Wartegeldern an Incipienten“, sowie Mannheims, „Anstellung weiterer Gerichts-schreiber erster Klasse“ und einige andere unwesentlichere interne Anträge wurden alle im Sinne der Antragsteller angenommen.

Sch. (Dreizehntes Gaturnen des Karlsruher Turnvereins.) Der Stadtheil Mülburg hatte gestern Flaggenschmuck angelegt und sich in ein Festgewand gehüllt, denn es galt, nahezu 1000 Turner und Turnfreunde zu empfangen, welche daselbst einen heißen Wettkampf, sowie eine schöne Schau-stellung vor Augen führten. Schon um 8 Uhr begann die Ver-sammlung der Kampfrichter, Riegeführer, des Berechnungsaus-schusses und der Turnwarte. Um 9 Uhr folgte das Einzel-wettturnen, an welchem sich in der oberen Stufe 24 Mann und in der unteren Stufe etwa 220 Mann betheiligten. Im „Hirsch“ begann um 12 Uhr das Festessen, bei welchem sich der gesamte Gauvorstand betheiligte. Bei demselben toastete Professor Sickingen-Mannheim auf den Karlsruher Gau, speziell auf Professor Sickingen und Gaturnwart Leonhard. An das Mittagessen schloß sich sofort der Festzug an, in welchem etwa 18 Fahnen sich befanden. Auf dem Festplatz angelangt, begrüßte Herr Lattners den Erschienenen, besonders Herrn Direktor Maul, worauf zunächst Wörner dem Mülburger Turn-verein, welcher zugleich mit dem Gaturtag sein 35jähriges Stiftungsfest beging, einen von den Frauen und Jungfrauen gestifteten silbernen Lorbeerkranz für die Fahne überreichte, worauf Fahnenträger Lattners jun. dankte. Herr Professor Sickingen sprach seinen Dank aus für die freundliche Ein-ladung und dankte speziell dem Mülburger Verein für die Ueberrahme des heutigen Gaturtages und brachte ein dreifaches Gut Heil auf den Karlsruher Turngau aus. Gleich hierauf begannen die Stabübungen, an welchen sich etwa 700 Turner betheiligten. Am dem darauf folgenden Vereinswettturnen be-theiligten sich 27 Vereine. Um 8 Uhr fand auf dem Festplatz die Preisvertheilung statt. Derselbe wurde mit großem Jubel aufgenommen. Mit einem Festball im „Hirsch“ schloß das Gau-fest, auf welches der Gauvorstand und der Gaturwart mit Stolz zurückblicken dürfen, denn dasselbe hat wirklich Früchte ge-zeitigt.

* (Internationale Ausstellung Baden-Baden.) Nach den bisherigen Anmeldungen ergibt sich schon heute die Gewißheit, daß die modern-interessanten Gebiete der Hygiene, Volksernährung und Armeeverpflügung, sowie des Sports und Fremdenverkehrs auf dieser unter dem hohen Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden stehenden Ausstellung sehr stattlich vertreten sein werden, wozu denn auch die weltberühmte Kur- und Badestadt Baden-Baden gerade der rechte Ausstellungsort ist, um so mehr, als auch die während der Ausstellungszeit stattfindenden sportlich-hoch-beachtenden Festscheiter Wettbewerben diesmal eine ganz besondere internationale Entfaltung versprechen und die vor-nehmeste Sportwelt für Baden-Baden begeistern, für welche eben diese Ausstellung eine überraschende Menge Sportwagen, Equipagen, Fahrräder, Pferdegeschirre u. s. w. zur Schau dar-bieten wird.

P. (Ausstellung.) Im Jahre 1898 wird zu München die II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-ausstellung abgehalten werden. Während über diese Ausstellung, die eine internationale sein wird, ist im Bureau der hiesigen Handels-kammer einzusehen.

ek. (Neunzehnter Deutscher Fleischer-Ver-bandstag in Mannheim.) Der Neunzehnte Deutsche Fleischer-Verbandstag findet in der Zeit vom 4. bis incl. 6. August d. J. in Mannheim statt. Das hierfür aufgestellte Pro-gramm ist ein sehr umfassendes und trägt außer geschäftlichen, für das Fleischergewerbe hochwichtigen Beratungsgegenständen auch dem unterhaltenden Theile in reichem Maße Rechnung. Das Schlußfest des Programms wird in Gestalt eines großen Volksfestes am Sonntag, den 9. August auf dem Schützenfestplatz stattfinden. Mit der Ausstellung ist bekanntlich auch eine Fachausstellung verbunden, hierzu haben 40 Aussteller so viele in Fleischergewerbe verwendbare Maschinen, Utensilien Gegenstände, Geräthe, Konserbierungsmittel &c. c. angemeldet, daß der gewaltige Raum der Schützenfest-halle zur Unterbringung der Ausstellung vollständig notwendig ist. Der Vorstand der Mannheimer Metzgerinnung, welchem das ganze Arrangement obliegt, sah sich demzufolge genöthigt, noch einen Anbau in einem Flächenmaße von 600 Quadratmeter an die Festhalle, welcher zum Aufenhalte für die Besucher bestimmt ist, erstellen zu lassen. Bereits laufen die Anmeldungen zum

[Oskar Blumenthal] hat einen neuen Snafter geschrieben, der dieser Tage in sich seine Probeaufführung erlebt. Helene Odilon und Josef Jarno werden in den Hauptrollen gastiren. Das Vesting-Theater wird das Stück, mit Ritterwurzler als Gast, bringen.

[Achille Grassigna †.] Im Alter von 82 Jahren ist in Padua der Komponist und einflussige Konkurrent Rossini's, Achille Grassigna, gestorben. Er hatte es vor zwanzig Jahren versucht, zu dem Texte von Rossini's „Barbier von Sevilla“ eine neue Musik zu schreiben. Seine Oper gelangte auch in Paris und an anderen Orten zur Aufführung, fand aber überall eine kalte Aufnahme.

[Im Verkehr mit Bestien.] In den Zeitungen wurde vor einiger Zeit von einem Kampfe berichtet, den der bekannte Thier-händler Karl Hagenbeck in Hamburg in seinem Thierpark mit einem Kondor gehabt und der wohl beweist, daß das Hagen-beck'sche Geschäft kein ungeschickliches ist. Einem Mitarbeiter der „All-Mall-Budget“, der Herrn Hagenbeck bei seiner Anwesenheit in London im Jahr 1891, in welchem die große Thiergruppe im Kristallpalast ebenso große Sensation erregte wie spätere in Chi-cago und jetzt im Vergnügungspark der Berliner Gewerbeaus-stellung, fragte, ob in all' den Jahren beim Verladen und Aus-laden, Füttern und Befandeln der Thiere nicht öfter solche Un-fälle vorgekommen, antwortete Herr Hagenbeck: „Nicht ein ein-ziger. Jede nur mögliche Vorichtsmaßregel ist getroffen, um Unfälle zu verhüten, und nicht nur allein aus humanen Gründen, sondern einfach von geschäftlichen Gesichtspunkten aus. Wo würde mein Ruf bleiben, wenn meine Leute beschädigt oder gar ge-tödtet würden? Ich persönlich jedoch habe fast unaußersicht-liche solche Unfälle gehabt; einer der schlimmsten, den ich, ereignete sich vor ein paar Jahren, als ich damit beschäftigt war, eine Aiste Alligatoren auszuspacken. Er waren zwölf Stück in einem Kasten; sie sollten in einen anderen Kasten gesetzt werden. Dies ist natürlich keine angenehme Beschäftigung, aber im Laufe der Zeit wird man es gewohnt. Drei hatte ich glücklich in den neuen Behälter überführt. Der vierte war unruhig, ich konnte ihn nicht zu fassen bekommen, die übrigen wurden aufgeregt, und alle acht zusammen, sich kräummend und wüthend und ihre furcht-baren Klagen auf und zu klappend, gaben ein grauenhaftes

Bild. Als ich gerade dachte, ich hätte den Burschen festge-nommen, glitt mein Fuß aus und ich fiel so recht mitten zwischen die Gesellschaft. Ich muß gestehen, daß mir später das Blut zu Eis starzte, wenn ich an den Vorfall dachte, aber in jenem Augenblick war ich vollkommen ruhig und schnellte in die Höhe wie ein Gummiball. Das Einzige thattätlich das Einzige, was einen in solchen Zuständen retten kann, ist ruhig bleiben. Ruhig Blut, das ist das Geheimniß. — Ein anderes mal hatte ich acht Niesenschlangen in einem Käfig. Einige von ihnen sollten verjagt werden und ich war damit beschäftigt, sie in einen anderen Käfig zu bringen. Plötzlich ent-fiel mir mein Hut, mitten zwischen die Thiere, und eine der Schlangen attackirte ihn auch sogleich mit ihren Fangzähnen. Während ich mich bemühte, meinen Hut wieder zu erlangen, begann eine andere dieser Bestien, sich um mein Bein zu wickeln. Und da stand ich nun, mit der einen um meinen Hut freitend, während die andere langsam auf meinen Körper kroch! Natürlich ließ ich sofort, als ich dies bemerkte, den Hut fahren und hielt das andere Luthier fest, aber die erste Schlange ließ den Hut ebenfalls fahren und wandte sich nun gegen mich. Eine volle Viertelstunde war ich allein mit den Bestien, mit der einen Hand die eine Schlange daran verbindend, meinen Körper zu erreichen, mit der anderen Hand die andere Schlange haltend, die mein Bein attackirte. Niesenschlangen sind nicht giftig, ihre Gefährlichkeit liegt in ihrer ungeheuren Stärke, und alle diese waren ausgewachsene Schlangen von 16 bis 17 Fuß Länge! So lange als sie nur ein Glied umschlingen, können sie wenig Böses zufügen; natürlich, sie quetschen einen so, daß man es noch wochenlang nachher in den Knochen fühlt! Sobald sie jedoch sich rund um den ganzen Körper wickeln, gefährden sie das Leben. Sie können die Knochen nicht brechen, aber sie können ohne Schwierigkeit die Rippen einbrücken. Schließlich kann Hilfe und man befreite mich aus meiner unangenehmen Lage. Um mich ein Bild von der Größe jener Schlange zu machen, die mein Bein umschlangen hatte, erwähne ich, daß sie an demselben Tage fünf Lämmer verjagte, eines nach dem anderen, und dann tagelang ruhig lag, sie verdauend.“ — An-genehme Beschäftigung!

Verbandstage sehr zahlreich ein und hofft man weit über tausend Fleischmeister aus allen Gauen Deutschlands und weit über dasselbe hinaus in dem gafflichen Mannheim begrüßen zu dürfen.

5. Sitzung der Ferienkammer II vom 25. Juli. Der Widelmacher Ludwig Heß aus Kronau blieb seinem Vogelherr Florian Dammert in Kronau, als er bei diesem auszug, einen Geldbetrag von 4 M. schuldig. Er ließ daher als Pfandobjekt ein Hemd im Werth von 2 M. zurück mit dem Versprechen, daß er es gegen Entrichtung seiner Schuld wieder abhole. Später reute ihn das Versprechen und er stieg am 28. Mai in die Bekleidung des Dammert ein, um sich das Hemd zu holen. Seine Absicht gelang ihm aber nicht, da die Frau Dammert in der Wohnung anwesend war. Gegen Heß wurde Anklage wegen § 289 R. St. G. B. erhoben; da jedoch der hierfür erforderliche Strafantrag fehlte, wurde dieses Verfahren eingestellt. Dagegen erfolgte die Verurteilung des Angeklagten zu drei Tagen Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs.

2. Eine Unterschlagung war dem in Forzheim ansässigen Kettenfabrikanten Rudolf Lutz aus Forzheim zur Last gelegt. Aus dem Zeugenverhör ging klar hervor, daß der Angeklagte sich der Unterschlagung schuldig gemacht hat. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

3. Ende Juni und Anfang Juli füllte der Kaiser Karl August Geißlinger aus Schrozberg, wohnhaft in Forzheim, verschiedene Briefe auf den Namen seiner Frau und verschaffte sich durch dieselben von seiner Schwägerin den Geldbetrag von 20 M. Wegen Urkundenfälschung wurde gegen Geißlinger Anklage erhoben, die zu seiner Verurteilung zu vier Wochen Gefängnis führte. An der Strafe kommen drei Wochen Untersuchungshaft in Anrechnung.

4. Nahezu die Hälfte seines Lebens hat der 36 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Deubler, genannt Kober, aus Heidelberg in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht und gegenwärtig befindet er sich wieder in Bruchsal, um eine dreijährige Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls zu verbüßen. Deubler war heute abermals des schweren Diebstahls angeklagt. Er stieg in der Nacht vom 15. auf 16. September v. J., nachdem er zuerst ein Fenster eingeschlagen, in die Schlosskammer zu Bruchsal ein und entwendete aus einem Mannschlafzimmer verschiedene den dort liegenden Soldaten gehörende Gegenstände. Das gegen den Angeklagten ausgesprochene Urtheil lautete unter Einrechnung der oben erwähnten dreijährigen Zuchthausstrafe auf vier Jahre sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

5. Einen gefährlichen Gast beherbergte in der Nacht vom 25. auf 26. Oktober 1894 der Wirth Schurhammer in Durlach in seinem Gasthaus. Ein alterer, anfänglich aussehender Mann kam am Abend des 25. Oktober in den Gasthof und verlangte Nachquartier. Dies wurde ihm angewiesen, Morgens war jedoch der Gast verschunden und mit ihm die Bettstücke des Zimmers im Werthe von 50 M. Jetzt ist der Dieb in der Person des 74 Jahre alten, schon bestraften Handelsmanns Anton Eichhorn aus Kassel ermittelt worden. Er gab in der heute gegen ihn verhandelten Anklagesache zu, den Diebstahl begangen und sich einer weitem Straftat, des gewerbsmäßigen Glückspiels, schuldig gemacht zu haben. Er hatte nämlich am 28. November in Heidelberg gemeinsam mit dem Spengler Gutgeßel und dem Kellerer Zandner zwei Baderbüchsen im sog. Kammelhütchen durch die dabei angewendeten hinterlistigen Kunstgriffe 11 M. abgenommen. Er wurde wegen Diebstahls und gewerbsmäßigen Glückspiels unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft mit zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust bestraft.

▲ (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Einem Cyprengast wurden am 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Kammerstraße von seinem Handcarren hinweg zwei Pakete mit Herrenhemden in verschiedenen Farben, im Gesamtwert von 56 M. 13 Pf., entwendet. — Einem Ingenieur aus Frankfurt wurde gestern am hiesigen Hauptbahnhof im Warthaal I. und II. Klasse seine Handtasche mit den nöthigen Kleidungsstücken und Leibwäsche im Werthe von 30 M. in der Zeit entwendet, als er sich am Schalter eine Fahrkarte geholt hatte. — Am 23. d. M. wurde ein hiesiger Baderbüchse aus Oberheimen von einem angeblichen Bierbrauer aus Frankfurt nach Beierheim gelockt, welchem sich noch ein angeblicher Schreiber zugesellt hat und die zwei letzteren offenbar miteinander in Verbindung stehen. In Beierheim haben die beiden ein jeder dem Baderbüchsen ein Glas Bier besorgt und haben miteinander, aber nur mit drei Karten, gespielt, wobei der Schreiber 40 M. gewonnen, die der Bierbrauer verliert hat. Der Bierbrauer trug nun dem Baderbüchsen die falsche Thatsache vor, er habe noch Papiergeld, welches er nicht wechseln lassen möge, indem er mit einem Bierbrauer in Karlsruhe in Verbindung stehe und dort Geld haben könne so viel er wolle, und bereite den Baderbüchsen dadurch, daß derselbe ihm die 40 M. lieh, welche er dem Gewinner beizubringen, welcher sich hierauf entsetzte. Der Bierbrauer ging dann mit dem Baderbüchsen nach Karlsruhe, schickte denselben in eine Wirthschaft, um dort zu warten, bis er das Geld bei dem besagten Bierbrauer geholt hat, wo er es dann ihm einhändigen werde. Da aber der Bierbrauer nicht kam, wurde der Baderbüchse erst gewahrt, daß er jedenfalls zwei Schwindelern in die Hände gefallen ist.

* Zahl, 25. Juli. Der auf seinem Gute in Côte d'or verstorbenen früheren französischen Minister Eugène Spuller war der Sohn eines nach Frankreich emigrierten Kaiserstüblers. Ein Bruder seines Vaters war als Badermeister hier ansässig und vielleicht erinnert sich noch manche der älteren Fahrer an ihn. Er betrieb in den 60er Jahren sein Geschäft in dem Haus am Irtheilsplatz, in welchem jetzt Frau Blatt eine Weibhandlung führt.

Literatur.

Das Augustheft von Westermann's „Illustrierten Deutschen Monatsheften“ bringt den Schluss von Rudolf v. Gottschall's phantastischer Erzählung „Das verzauberte Schloß“. Ebenso wird Ernst Eitner's Roman „Roderich Wöhr“ zu Ende geführt. Das Werk, voll dramatischer Spannung und düsterer Tragik, dürfte hiesig großen und berechtigten Beifall finden. Ferner sei noch die Novelle von Luise Hagen „Frauenheil“ erwähnt. Unter den wissenschaftlichen Abhandlungen sei in erster Linie der Essay über „Albrecht Dürer“ von Franz Hermann Meißner genannt. Der Aufsatz ist mit reichhaltigen, künstlerisch höchst wertvollen Bildersammlungen versehen. Nicht minder fesselnd ist die ethnologische Studie von Robert Steinbäuer „Die Kapuas auf Neu-Guinea“, welcher elf charakteristische Abbildungen beigegeben sind. Dem fernöstlichen, längst verstorbenen „Dito Noquette“ widmet Ludwig Geiger einen biographischen Nachruf, in welchem der lebenswichtige Sänger von Waldmeisters Brautfahrt eine eingehende Würdigung erfährt. Höchst geistvoll plaudert Jean Schneider über die „künstlichen Farbstoffe“, während Theodor Harten uns „Drei Proben altegyptischer Volksliteratur“ bietet, die bereites Zeugnis ablegen von der hohen Kultur, welche bei den alten Ägyptern herrschte. Zum Schluß folgen wie gewöhnlich literarische Notizen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 27. Juli. Seine Majestät der Kaiser fährt heute an Bord der „Hohenzollern“ nach Bergen und

fehrt bereits am 31. d. M. nach Kiel zurück, von wo sich Seine Majestät nach Wilhelmshöhe begibt.

* Coburg, 27. Juli. Das Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 13. April d. J., durch welches Bürgermeister Seidel aus Reustadt bei Coburg zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist vom Reichsgerichte aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen worden. Gewerbsmäßige Fehleri liege nicht vor, höchstens Beihilfe zur Unterschlagung im Ante.

* Darmstadt, 27. Juli. Die Thronrede, mit der heute Mittag 12 1/2 Uhr Seine Königliche Hoheit der Großherzog den 29. Landtag geschlossen hat, spricht den Ständen den Dank für ihre angestrenzte Thätigkeit, sowie auch für das dem Großherzog anlässlich seiner Vermählung dargebrachte Hochzeitsgeschenk seine innige Freude aus. Die Rede drückt ferner die Befriedigung des Landesherren aus über die reichhaltigen Mittel, die die Stände für Zwecke der Wissenschaft und Kunst, Gewerbe, Landwirtschaft und Verkehrswege gewährt haben. Die Thronrede erwähnt sodann die von beiden Kammern in letzter Stunde behandelte Frage der Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn, die mit Preußen über den ferneren Betrieb der Bahn herbeigeführte Verständigung und der dadurch bedingten Verwaltungs- und Finanzgemeinschaft mit Preußen, und schließt wörtlich: „Erforderte diese letztere nach einigen Richtungen hin auch ein gewisses Maß von Selbstbeschränkung, so habe ich mich dennoch gern unterzogen, weil ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß ich damit meinem geliebten Lande und Volke und wie ich glaube auch höheren Zwecken einen großen und bleibenden Dienst erweise. Gott segne unser liebes Heimathland.“ Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Thronrede verlesen hatte, verließ er mit seinem Gefolge den Saal. Der Staatsminister gab hierauf den Landtagsabschied bekannt und erklärte auf Befehl des Großherzogs den 29. Landtag für geschlossen.

* München, 27. Juli. Die „Allg. Ztg.“ meldet: Zu den Kaisermannövern in Schleien hat auch Prinz Ruprecht von Bayern eine Einladung erhalten. Mit Rücksicht hierauf wird sich der Prinz am 3. September von den Mannövern des ersten bayrischen Korps bei Unterhingen nach Görtlich begeben.

* Nürnberg, 26. Juli. Im kleinen Rathhauseaal trat heute der Zweite Bayerische Städtetag zusammen, um zu dem Entwurfe des Bundesrats über die Anstellung von Militärämtern im Gemeinbedienste Stellung zu nehmen. Rathsassessor Stür-Nürnberg referirte über den Entwurf, schilderte die nachtheiligen Folgen desselben für die bayrischen Gemeinden und schlug vor, eine gemeinsame Vorstellung bei der bayrischen Staatsregierung zu erheben. Der Vorschlag des Referenten findet die einmüthige Zustimmung der Städtevertreter, deren Zahl etwa 100 betrug. Bürgermeister v. Schuß führte sodann noch aus, daß dieses Vorgehen der Gemeinden nicht gegen den ehrenwerthen Stand der Militärämter gerichtet sei, daß vielmehr die Gemeinden ihre Selbstverwaltung erhalten wollten. Redner ist der festen Zuversicht, daß die Gemeinden hierin auf die Unterstützung der vorgelegten Behörden rechnen können. Mit einem dreifachen begeisterten Hoch auf den Landesfürsten schloß der Zweite Bayerische Städtetag.

* Rom, 27. Juli. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Depesche des Majors Perazini aus Djibuti, in der dieser mittheilt, er habe heute früh 47 Gefangene im Lager von Nambaul (S) angetroffen. Die Gesandten der dortigen Vorkriegsarmee (die Gefangenen würden heute Abend in Djibuti eintriften).

* St. Petersburg, 27. Juli. Der Präsident der Republik telegraphirte zur Entfaltung des Jery-Denkmal, er nehme lebhaften Antheil an den dem Patrioten Jery erwiehenen Guldigungen.

* London, 27. Juli. „Daily Chronicle“ meldet unterm 26. d. M. aus Bulawayo: Ein Corps von 300 Mann unter Kapitän Nicolson erlitt in den Matoppobergen einen Mißerfolg. Die Matopobe unterhielten von einer unheimlich hohen Position ein mörderisches Feuer. Die Engländer zogen sich mit einem Verlust von fünf weißen und mehreren eingeborenen Soldaten in ihr Lager zurück.

Unruhen in der Türkei.

(Telegramme.)

* Athen, 27. Juli. Meldung der „Agence Havas“. Wie verlautet, fand bei Kogani in Maceonien wiederum ein Gefecht statt zwischen Truppen und einer Bande, deren Nationalität nicht bekannt ist. In Thessalien herrscht große Erregung.

* London, 27. Juli. Die „Daily News“ melden unterm 25. d. M. aus Konstantinopel: Abdullah-Pascha ist aus Akreta hier eingetroffen.

* London, 27. Juli. Die „Times“ schreiben aus Kanea von gestern: Die Nationalversammlung hat infolge des allgemeinen Nothstandes ein Gesetz angenommen, nach welchem für die Zahlung von Schulden eine dreimonatliche Frist gewährt wird. Der Generalgouverneur hat das Gesetz bestätigt.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 24. Juli. Arthur, S.: Josef Franz, Bierbrauer. — Luise Helen, S.: August Ernst, Schlosser. — 25. Juli. Gustav Leopold, S.: Leopold Burtart, Maschinenarbeiter. — Cheaufgebote. 24. Juli. Johann Bauer von Heidelberg, Schuhmacher hier, mit Katharina Daaf von Königsbach. — Haber Eisert von Stettfeld, Posthilfsbote hier, mit Anna Beder von Speyer. — Albin Dietrich von Pilsingen, Blechner hier, mit Bertha Wagenbueher von Lobsenzfeld.

Eheschließungen. 25. Juli. Friedrich Schüle von Leonbronn, Zimmermann hier, mit Anna Freidel von Kirelach. — Valentin Vogel von hier, Tapezierer hier, mit Maria Fenz von Baden. — Johann Baier von Durmersheim. — Karl Liebhart mit Magdalena Grömling von Unterhembach, Hausbursche hier, von Eggelsbeuren, Sattler hier, mit Karoline Mayer von Ludwigsburg. — Emil Gebhardt von hier, Hilfsmusiker hier, mit Margarethe Humburger von hier. — Richard Kemmer von Dülken, Werkführer hier, mit Frieda Deutler von hier. —

Gottlieb Schmidt von hier, Metzger hier, mit Luise Reis von Baden. — Adam Kaiser von Gemmingen, Tagelöhner hier, mit Karoline Felsi, Witwe von hier. — Adolf Domas von hier, Kaufmann hier, mit Sofie Keller von hier. — Georg Wieland von Münsdorf, Bahnarbeiter hier, mit Luise Müller von Stein. — Georg Gramlich von Heidelberg, Schreiner hier, mit Elisabeth Hurlt von Wollbach. — Simon Wittmann von Michelbach, Bahnarbeiter hier, mit Marie Reinhardt von Bittlingen. — Christian Schiel von Klingartach, Gepäckträger hier, mit Gottlieb Wölfler von Kleebrunn. — Jakob Burr von Altenstadt, Metallbruder hier, mit Sofie Maier von hier. — Friedrich Kirzetter von Rappertau, Eisendreher hier, mit Rosa Weiß von hier. — Wilhelm Reichenmoser von hier, Färbermeister hier, mit Ida Marlot von hier. — Mathias Jette von Stockwald, Schreiner hier, mit Magdalena Weiser von Dehringen. — Michael Kunz von Unterandel, Dienstadtant hier, mit Karoline Günth von hier.

Todesfälle. 23. Juli. Theodor Schütz, Chemann, Buchhalter, 41 J. — Heinrich Schweizer, Chemann, Schuhmacher, 58 J. — Elise, 1 M. 24 J., S.: Peter Kempermann, Fabrikant. — Kurt, 3 M. 4 J., S.: Paul Derbogen, Schlosser. — Margaretha, 1 M. 23 J., S.: Karl Hainmüller, Kaufmann. — 24. Juli. Luise, 1 J. 1 M. 22 J., S.: Georg Heimbürger, Blechner. — Bertha, 1 M. 19 J., S.: Philipp Bähr, Tagelöhner. — August Schnäbele, Chemann, Wagenwärter, 44 J. — Anna, 7 M. 15 J., S.: Friedrich Franz, Reiterbeizeger. — Barbara, Witwe von Scheider Martin Basler, 60 J. — 25. Juli. Robert, 13 J., S.: Guido Bahr, Rechnungsrath.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 27. Juli 1896. Die Depression, welche vorgestern südlich von Irland erschienen war, ist, begleitet von Gewittern und Regenfällen, bis zur Nordsee weiter gezogen. Am Morgen verrieth sich noch bis zum Fuß der Alpen herab unbeständiges Wetter, das bei anhaltender Neigung zur Gewitterbildung wahrscheinlich auch zunächst noch fortbauern wird.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wet. in mm	Fruchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
25. Nachts 9 U.	750.8	18.8	12.1	75	NE	heiter
26. Morgs. 7 U.*	750.7	16.6	11.7	88	NE	"
26. Mittags. 2 U.	749.3	27.6	12.1	43	W	"
26. Nachts 9 U.	748.2	24.4	13.4	59	SW	bedeckt
27. Morgs. 7 U.†	751.8	20.4	13.9	78	SW	"
27. Mittags. 2 U.	752.5	23.2	13.4	64	SW	wolfig

*) Dunst.

Höchste Temperatur am 25. Juli 24.0; niedrigste in der folgenden Nacht 12.7.

* Niederschlagsmenge am 25. Juli 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 26. Juli 29.0; niedrigste in der folgenden Nacht 19.0.

† Niederschlagsmenge am 26. Juli 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 27. Juli. 5.18 m, gestiegen 4 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 27. Juli 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 309.—, Staatsbahn 306 1/2, Lombarden 90 1/2, 3/4 Portugiesen 26.70, Egypter 105.20, Ungarn 104.30, Diskonto-Kommandit 209.50, Gotthardaktien 167.—, 6/8 Mexikaner 93.40, 3/4 Mexikaner 26.50, Ottomanbank 111.—, Türkenloose 32.60, Italiener 88.—, Meridional —, Mittelmeer —. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.47, Wechsel London 20.38, Paris 80.96, Wien 170.17, Italien 75.47, Preussische 2 1/2, Napoleons 16—22, 4/8 Deutsche Reichsanleihe 106.—, 3/4 Deutsche Reichsanleihe 99.75, 4/8 Preuss. Konfols 105.80, 4/8 Baden in Gulden 103.60, 4/8 Baden in Mark 104.05, 3 1/2, 4/8 Baden in M. 104.10, 4/8 Monopolgriech. 35.25, 5/8 Italiener 87.80, Oesterr. Goldrente 105.10, Oest. Silberrente 86.85, Oest. Loose v. 1860 130.20, Portugiesen 41.—, Neue 4/8 Russen 67.15, 4/8 Serben 66.50, Spanier 64.30, Türkenloose 32.50, 1/8 Türken D. 20.15, 4/8 Ungarn 104.25, Ungarische Kronenrente 100.25, 5/8 Argentinier 64.70, 5/8 Chinesen von 1896 101.80, 6/8 Mexikaner 93.50, 5/8 Mexik. 84.65, 3/8 Mexik. 26.50, Berl. Handelsgesellschaft 151.30, Darmst. Bank 153.70, Deutsche Bank 187.—, Dresdener Bank 159.—, Oesterr. Reichsbank 110.50, Hessische Ludwigsbahn 120.—, Elbthalaktien 238 1/2, Schweizer Centralbahn 139.10, Schweizer Nordostbahn 137.90, Schweizer Union 90.60, Jura-Simplon 105.60, Mittelmeerbahn 96.—, Meridional 121.90, Bahische Zuckerfabrik 62.—, Harpener 157.—, Nordd. Lloyd 113.85, Hamburg-Amerika 132.20, Grignier Maschinenfabrik 304. Brief. (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 308 1/2, Diskonto-Kommandit 209.40, Staatsbahn 306 1/2, Lombarden 90 1/2. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 308 1/2, Diskonto-Kommandit 209.30, Privatdiskont —, Staatsbahn 306 1/2, Lombarden 90 1/2, Italiener —. Tendenz: geschäftslos.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 308 1/2, Diskonto-Kommandit 209.70, Staatsbahn 306 1/2, Lombarden 90 1/2, Gelsenkirchen 171.10, Harpener 156.80, Türkenloose 32.—, Portugiesen —, 6/8 Mexikaner —, Jura-Simplon 105.60, Italiener 87.70, Meridional —. Tendenz: ruhig.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 228.60, Diskonto-Kommandit 209.40, Staatsbahn 153.90, Lombarden 44.20, Russ. Noten 216.—, Laurahütte 152.70, Harpener 157.10, Dortmund 47.40, Italiener —.

Berlin. (Schlusskurse.) Oesterr. Kreditaktien 228.10, Diskonto-Kommandit 209.40, Dresdener Bank 158.60, Nationalbank für Deutschland 140.60, Bochumer Gußstahl 161.60, Gelsenkirchen Bergwerk 171.20, Laurahütte 153.—, Harpener 157.20, Dortmund 47.30, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 227.10, Deutsche Metallpatronenfabrik 333.70, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 56.60, Privatdiskont 2 1/2. Tendenz: Die Börse eröffnete fest. Vorkmarkt behauptet. Von Eisenbahnen Schweizerische träge, österr. Reichsbank fest, heimische stetig. Später Gemittendenz behauptet.

Berlin. (Nachbörsen. Schluss.) Diskonto-Kommandit 210.—, Deutsche Bank 187.40, Dortmund 47.40, Bochumer 161.30.

Wien. (Vorbörsen.) Kreditaktien 363.12, Staatsbahn 361.10, Lombarden 103.50, Marknoten 58.75, 4/8 Ungarn 122.50, Papierrente 101.65, Oesterr. Kronenrente 101.20, Ränderbank 255.—, Ungar. Kronenrente 99.60. Tendenz: fest.

Wien. Südbahn + 4409 fl. vom 21. bis 28. Juli.

Paris. (Anfangskurse.) 3/8 Rente 101.75, Spanier 64.—, Türken 19.75, 3/8 Italiener 87.80, Banque Ottomane 551.—, Rio Tinto 591.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlusskurse.) 3/8 Rente 101.70, 3/8 Portugiesen 26.—, Spanier 63 1/2, Türken 19.35, Banque Ottomane 548.—, Rio Tinto 588.—, Banque de Paris 528.—, Italiener 87.50, Debeers 776.—, Robinson 230.—. Tendenz: matt.

London. (Südafrika. Minen.) Debeers 29 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 12 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrandt 7 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: in Vertretung von Julius Kapf Theodor Ebner in Karlsruhe.

